

12

2020

Filmmuseum
Düsseldorf

BLACK BOX

PROGRAMM DEZEMBER

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist 8
Lateinamerikanische Filmnacht 24
Erstaufführung 28
Neu restauriert 30
Stummfilm + Musik 32
Stationen der Filmgeschichte 34
Filmclubs: Filme im Original 45
42nd Street Düsseldorf 52
Filmklassiker am Nachmittag 54
Psychoanalyse & Film 56

DI 01

Filmklassiker am Nachmittag

15:00 **PARADIES DER JUNGGESELLEN** 55

Kurt Hoffmann · D 1939

Stationen der Filmgeschichte

20:00 **IL CASO MATTEI** 36

DER FALL MATTEI

Francesco Rosi · I 1972 · mit Einführung

MI 02

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

20:00 **KITTY UND DIE WELTKONFERENZ** 10

Helmut Käutner · D 1939 · mit Einführung

DO 03

Griechischer Filmclub

20:00 **THE WAITER** 47

Steve Krikis · GR 2018 · mit Einführung

FR 04

42nd Street Düsseldorf: „Himmel & Hölle“

20:30 **DIE KLOSTERSCHÜLERINNEN** 53

Eberhard Schröder · D·F 1972

42nd Street Düsseldorf: „Himmel & Hölle“

22:30 **CYBORG** 53

Albert Pyun · USA 1989

SA 05

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

20:00 **KITTY UND DIE WELTKONFERENZ** 10

Helmut Käutner · D 1939

SO 06

Filmklassiker am Nachmittag

15:00 **PARADIES DER JUNGGESELLEN** 55

Kurt Hoffmann · D 1939

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

17:30 **GROSSE FREIHEIT NR. 7** 12

Helmut Käutner · D 1944

MONTAGS KEINE VORSTELLUNG

DI 08

Stationen der Filmgeschichte

20:00 **THE LAST WALTZ** 38

THE BAND

Martin Scorsese · USA 1978 · mit Einführung

MI 09

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

20:00 **IN JENEN TAGEN** 15

Helmut Käutner · D 1947 · mit Einführung

DO 10

Spanischer Filmclub

20:00 **ROJO** · ROJO – WENN ALLE SCHWEIGEN, IST KEINER UNSCHULDIG 49

Benjamin Naishtat · ARG·BRA·D·F·CH 2018

FR 11

Lateinamerikanische Filmnacht

19:00 **PÁJAROS DE VERANO** 25

BIRDS OF PASSAGE

Ciro Guerra, Cristina Gallego · COL 2018

Lateinamerikanische Filmnacht

21:45 **YULI** 26

Icíar Bollaín · E·CUB·GB 2018

SA 12

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

18:30 **LUDWIG II. – GLANZ UND ENDE EINES KÖNIGS** 16

Helmut Käutner · D 1955

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

21:15 **DES TEUFELS GENERAL** 18

Helmut Käutner · D 1955

SO 13

Neu restauriert

14:00 **THE ELEPHANT MAN** 31

DER ELEFANTENMENSCH

David Lynch · GB 1980

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

17:00 **DER HAUPTMANN VON KÖPENICK** 21

Helmut Käutner · D 1956

MONTAGS KEINE VORSTELLUNG

DI 15

Stationen der Filmgeschichte

20:00 **DER MÜDE TOD** 40

Fritz Lang · D 1921 · mit Einführung

MI 16

Erstaufführung

20:00 **EL DIABLO ENTRE LAS PIERNAS** 29

THE DEVIL BETWEEN THE LEGS

Arturo Ripstein · MEX·E 2019

DO 17

Italienischer Filmclub

20:00 **LORO** 50

LORO – DIE VERFÜHRTEN

Paolo Sorrentino · I F 2018

FR 18

Psychoanalyse & Film

19:00 **DER CLOU** 57

THE STING

George Roy Hill · USA 1973 mit Vortrag und Diskussion

SA 19

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

18:00 **GROSSE FREIHEIT NR. 7** 12

Helmut Käutner · D 1944 · mit Einführung

Neu restauriert

21:00 **THE ELEPHANT MAN** 31

DER ELEFANTENMENSCH

David Lynch · GB 1980

SO 20

Stummfilm + Musik

15:00 **DIE BIENE MAJA UND IHRE ABENTEUER** 33

Wolfram Junghans · D 1926

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

17:30 **IN JENEN TAGEN** 15

Helmut Käutner · D 1947

MONTAGS KEINE VORSTELLUNG

DI 22

Stationen der Filmgeschichte

20:00 **WAIT UNTIL DARK** 42

WARTE, BIS ES DUNKEL IST

Terence Young · USA 1967 · mit Einführung

MI 23

Erstaufführung

20:00 **EL DIABLO ENTRE LAS PIERNAS** 29

THE DEVIL BETWEEN THE LEGS

Arturo Ripstein · MEX·E 2019

VOM 24.– 26.12. BLEIBT DAS KINO GESCHLOSSEN.

Wir wünschen unseren Gästen besinnliche und fröhliche Weihnachtstage!

SO 27

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

14:00 **LUDWIG II. – GLANZ UND ENDE EINES KÖNIGS** 16

Helmut Käutner · D 1955

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

17:00 **DES TEUFELS GENERAL** 18

Helmut Käutner · D 1955

MONTAGS KEINE VORSTELLUNG

DI 29

Stationen der Filmgeschichte

20:00 **HAIR** 44

Miloš Forman · USA 1979 · mit Einführung

MI 30

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

20:00 **DER HAUPTMANN VON KÖPENICK** 21

Helmut Käutner · D 1956

KEINE VORSTELLUNG AM 31.12.

Kino in Zeiten von Covid-19

Um Ihren Kinobesuch möglichst sicher zu gestalten, finden die Kinovorstellungen in der Black Box unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen statt, die sich auch an den jeweils aktuellen Vorgaben durch Stadt, Land und Bund orientieren. Genauere Informationen zu diesen Sicherheitsbestimmungen aktualisieren wir laufend auf unserer Homepage:
www.duesseldorf.de/filmmuseum/black-box



The Devil
between the Legs



HELMUT KÄUTNER: CINEAST UND PAZIFIST

FILMREIHE

2. – 30.12.

Der Hauptmann von Köpenick

■ Helmut Käutner wurde am 25. März 1908 in Düsseldorf geboren, also in einer Zeit, in der der Film, der später sein Leben bestimmen und dessen Entwicklung er selbst prägen sollte, noch in den Kinderschuhen steckte. Käutner legte 1926 in Essen sein Abitur ab und studierte an der Folkwangschule Tanz und Pantomime sowie an einer Kunstgewerbeschule Reklame, Innenarchitektur und Grafik. 1928 wechselte er zur Münchner Universität, um Kunstgeschichte, Literatur und Experimental-Psychologie zu hören. Den ersten Kontakt zum Film hatte Helmut Käutner 1932 als Laiendarsteller aus rein finanziellen Gründen. Er schrieb Drehbücher, und nach der Machtergreifung Adolf Hitlers 1933 und dem damit verbunden Exodus von Regisseuren und Schauspieler*innen wie Fritz Lang, Detlef Sierck, Max Ophüls oder Marlene Dietrich und Curt Goetz, griff die Filmindustrie auf Schauspieler und Drehbuchautoren zurück, um sie mit Regiearbeiten zu beauftragen. Der ständig steigende Arbeitsdruck, der auf der Bevölkerung lastete, benötigte einen Ausgleich, so wurden über 1000 abendfüllende Spielfilme zur Unterhaltung produziert. So arbeitete Käutner in KITTY UND DIE WELTKONFERENZ, GROSSE FREIHEIT NR. 7, LUDWIG II., IN JENEN TAGEN, DES TEUFELS GENERAL und DER HAUPTMANN VON KÖPENICK während der NS-Zeit wie auch in der Nachkriegszeit mit den Motiven des Pazifismus, die innerhalb des Systems nach friedlichen Lösungen im menschlichen Miteinander suchten, so menschenfeindlich die soziale Umgebung auch war. (Bernhard Albers)

MI 2.12. 20:00 | SA 5.12. 20:00

KITTY UND DIE WELTKONFERENZ

D 1939 · 97 min · DF · digital*DCP* · FSK 12
R: Helmut Käutner · B: Helmut Käutner nach einer Vorlage von Stefan Donat
K: Willy Winterstein · D: Hannelore Schroth, Paul Hörbiger, Fritz Odemar u.a.

■ KITTY UND DIE WELTKONFERENZ von Helmut Käutner ist ein Lustspiel vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskonferenz, die im internationalen Diplomaten- und Journalistenmilieu von Lugano angesiedelt ist. Als der Film von Mai bis Juli 1939 gedreht wurde, war die pazifistische Kultur nicht nur aus dem öffentlichen Leben verdrängt, sondern auch die Kriegspropaganda hatte die Bildwirklichkeit längst verlassen und verfolgte nun ganz konkrete Absichten.

Helmut Käutners heiter-beschwingte Komödie im gepflegten Unterhaltungsstil erzeugt gerade durch ihre subtilen Überblendungen Aufmerksamkeit bei den Zuschauer*innen. Die Hauptrolle ist mit Hannelore Schroth besetzt, die die 17-jährige Maniküre Kitty mit kindlich-naiver Ausstrahlung spielt. „*Eine bezaubernde junge Dame*“, so Käutner, „*die eine ganze Weltkonferenz durcheinander bringt, weil sie sich als Privatsekretärin des englischen Ministers ausgibt.*“ Am Schluss des Films verwandelt sich die Lichtreklame des Luganer Hotels Eden in das Wort „Ende“: Die politischen Verhältnisse hatten sich radikal gewandelt. Die Premiere des Films wurde am 3. Oktober 1939 mit ungeheurem Erfolg im Gloria-Palast in Berlin gefeiert. Währenddessen gab Adolf Hitler am 1. September den Befehl zum Einmarsch in Polen. Zwei Tage später erklärten Großbritannien und Frankreich dem Deutschen Reich den Krieg. (Bernhard Albers)

Einführung am 2.12.: **Frank Schablewski**
(Dichter und Schriftsteller, auch in den Bereichen Musikdichtung und Kunsttexte)


RECEPTION

SO **6.12.** 17:30 | SA **19.12.** 18:00

GROSSE FREIHEIT NR. 7

D 1944 · 109 min · DF · digital*DCP* · FSK 12
R: Helmut Käutner · B: Helmut Käutner, Richard Nicolas · K: Werner Krien
D: Hans Albers, Ilse Werner, Hans Söhnker u.a.

■ **GROSSE FREIHEIT NR. 7 handelt von der Sehnsucht eines alternden Ex-Seemanns, der sich als Sänger auf der Reeperbahn durchschlägt und von einer Zukunft mit der jungen Geliebten seines verstorbenen Bruders träumt. Hans Albers erreichte mit seiner letzten großen Hauptrolle als Hannes in diesem Film den Zenit seiner schauspielerischen Karriere.**

Im Hafen von Hamburg hat das Viermastschiff „Padua“ angelegt. Der Vollmatrose Jens, Schiffskoch Fiete und Leichtmatrose Karl (Helmut Käutner) zieht es auf die „Große Freiheit“, die Hauptstraße des Vergnügungsviertels von St. Pauli. Hannes fuhr früher mit den Dreien zur See, ist aber jetzt Stimmungssänger im „Hippodrom“ und mit seiner Chefin Anita liiert. Mit der Treue nimmt er es nicht so genau. Helmut Käutner überrascht mit einer neuen Bildidee: „*Ich wollte hinweisen, dass Farbe kein Mittel ist, um die Realität näher zu bringen, sondern vielmehr ein Mittel der Phantasie und des Traumes.*“ Um die Darsteller*innen als handelnde Charaktere deutlich vom farbigen Hintergrund abzuheben, verwendet der Regisseur nichtfarbige Kleidung. Ein Mittel, das dem Schweigen im Tonfilm vergleichbar ist. (Bernhard Albers)

Einführung am 19.12.: **Frank Schablewski**
(Dichter und Schriftsteller, auch in den Bereichen Musikdichtung und Kunsttexte)





MI 9.12. 20:00 | SO 20.12. 17:30

IN JENEN TAGEN

D 1947 · 98 min · DF · 35mm · FSK 12
R: Helmut Käutner · B: Helmut Käutner, Ernst Schnabel · K: Igor Oberberg
D: Gert Karl Schaefer, Erich Schellow, Werner Hinz u.a.

■ **Wie kam man im Sommer 1945 an Drehmaterial und die passenden Schauspieler*innen? Filmstars war es verboten, in der Öffentlichkeit aufzutreten. Die Kinos wurden wiedereröffnet. Post gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder, und als sie wieder in Betrieb genommen wurde, dauerte es möglicherweise Wochen und Monate, bis ein Brief seine(n) Empfänger*in erreichte. Telefon gab es ebenfalls nicht, und als die Anschlüsse wieder funktionierten, konnte man nur innerhalb einer Stadt anrufen. Später sind es die sogenannten Trümmerfilme, die sich in der trostlosen Gegenwart mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Helmut Käutner will mit IN JENEN TAGEN Menschen im Nationalsozialismus zeigen, denen es gelang, humanitäre Verhaltensweisen zu bewahren.**

Käutner musste gänzlich unter freiem Himmel drehen. Die Bedingungen waren unwirtlich, als der Film im Winter 1946/47 realisiert wurde. Die Temperaturen fielen bis auf minus 26 Grad. IN JENEN TAGEN schildert sieben gravierende Einschnitte durch die Hitlerdiktatur in chronologischer Reihenfolge und die damit verbundenen Geschichten von verschiedenen Menschen, die im Besitz ein und desselben Autos waren. IN JENEN TAGEN wurde trotz eingeschränkter Reichweite – es gab nur vier Filmkopien – ein Erfolg. Der Filmkritiker Wolfdietrich Schnurre kommentiert: *„Seit dem 13. Juni 1947 gibt es wieder einen ernst zu nehmenden deutschen Film.“* (Bernhard Albers)

Einführung am 9.12.: **Frank Schablewski**
(Dichter und Schriftsteller, auch in den Bereichen Musikdichtung und Kunsttexte)

SA **12.12.** 18:30 | SO **27.12.** 14:00

LUDWIG II. – GLANZ UND ENDE EINES KÖNIGS

D 1955 · 114 min · DF · 35mm · FSK 12
R: Helmut Käutner · B: Georg Hurdalek · K: Douglas Slocombe
D: O.W. Fischer, Ruth Leuwerik, Marianne Koch u.a.

■ **Das Drehbuch des französischstämmigen Autors Georg Hurdalek bekam Schwierigkeiten beim Verleih, insbesondere mit dem Haus Wittelsbach. Dabei hatte das Drehbuch den schönsten Titel, den man sich für diesen Stoff hätte vorstellen können: „Le Roi lune" – als Parallele zum „Roi soleil". Nachdem Käutner CITIZEN KANE (1941) gesehen hatte, wollte er die von Orson Welles „erfundene Erzählweise" für diesen Film übernehmen.**

Der Tod des Königs am 13. Juni 1886 charakterisiert den Film von Beginn an als Tragödie. Anfang und Ende des Films haben den Charakter einer düsteren Apotheose des Königs zum Märtyrer. Schon dem Vorspann wurde Musik aus Wagners „Götterdämmerung" unterlegt. Die Kamera schwenkt vom weiß-blauen Himmel herab zum Kreuz im Starnberger See, zu der Stelle am Ufer, wo der tote König gefunden wurde. Am Ende des Films ist die Bewegung die umgekehrte: vom Kreuz schwenkt die Kamera in den Himmel hinauf. Der Film rahmt so symbolisch eine Himmelfahrt, aber die Geschichte dazwischen führt eher in die Hölle. Von überragender Bedeutung ist, im Vergleich zum späteren LUDWIG (1972) von Visconti, dass der Komponist Heinrich Sutermeister die musikalischen Einlagen Wagners bearbeitet und Herbert von Karajan diese mit den Wiener Philharmonikern dirigiert hat. Hinzu kommt, dass für Käutner kein anderer deutscher Schauspieler als O.W. Fischer zu vergleichbarer schauspielerischer Leistung in der Lage gewesen wäre. Niemand, der wie er diesen König zu einer Demonstration der eigenen Ausstrahlung nutzt und das schier unmögliche Flackern in den Augen des Königs zustande bringt. (Bernhard Albers)



SA **12.12.** 21:15 | SO **27.12.** 17:00

DES TEUFELS GENERAL

D 1955 · 117 min · DF · digital*DCP* · FSK 12 • R: Helmut Käutner
B: Georg Hurdalek, Helmut Käutner, Gyula Trebitsch · K: Albert Benitz
D: Curd Jürgens, Marianne Koch, Viktor de Kowa u.a.

■ **Nicht allein durch herausragende schauspielerische Leistungen, sondern auch aufgrund durchdachter Architektur und Ausstattung gelingt es Helmut Käutner, die Zeit des Nationalsozialismus authentisch in Szene zu setzen: „*Ich habe versucht DES TEUFELS GENERAL so zu machen, wie es wirklich hätte passieren können. – Wenn man einen Wirklichkeitsstoff im Film aufgreift, so muss die Wirklichkeit auch wirklich sein.*“**

Schon Zuckmayer macht mit seiner Datierung deutlich, dass er mit der Figur des General Harras keine bestimmte Person nachzeichnet, die sich mit folgender Aussage verabschiedet: „Wer auf der Erde des Teufels General war und ihm die Bahn gebombt hat, muss ihm auch Quartier in der Hölle machen.“ Der Krieg ist verloren. Käutner will einen deutschen Helden schaffen. Dieser Held kann aber nur tragischer Natur sein. Er musste allerdings in Kauf nehmen, dass er dem deutschen Nachkriegspublikum, soweit es mit dem Regime verstrickt war, eine deutlich rechtfertigende Sicht bot. Die Verbrechen des Vaterlandes buchstabieren sich wie folgt: V wie Volksgerichtshof / A wie Aufhängen / T wie Totschlagen / E wie Erschießen / R wie Rassenverfolgung / L wie Lager/ A wie Auschwitz / N wie Neuengamme / D wie Dachau. DES TEUFELS GENERAL machte Curd Jürgens nicht nur weltweit bekannt, sondern zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges auch zum Prototypen des guten Deutschen in Uniform. (Bernhard Albers)





SO **13.12.** 17:00 | MI **30.12.** 20:00

DER HAUPTMANN VON KÖPENICK

D 1956 · 93 min · DF · 35mm · FSK 12
R: Helmut Käutner · B: Carl Zuckmayer, Helmut Käutner · K: Albert Benitz
D: Heinz Rühmann, Martin Held, Hannelore Schroth u.a.

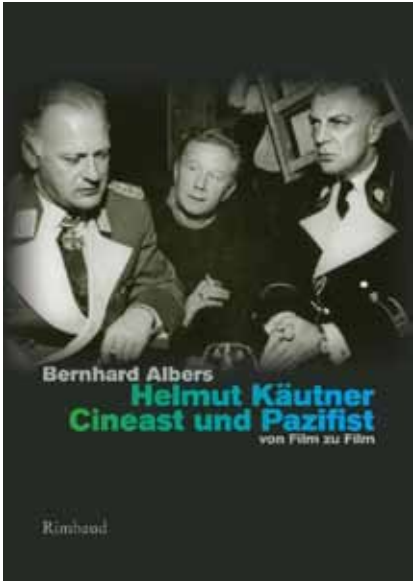
■ **Für die Hauptrolle des Hauptmanns von Köpenick kam niemand anders in Frage als Heinz Rühmann. Zuckmayers Stück basiert auf einer wirklichen Begebenheit. Der aus Ostpreußen stammende Schuhmacher Friedrich Wilhelm Voigt (1849-1922) wurde durch seine spektakuläre Besetzung des Rathauses der Stadt Köpenick bei Berlin bekannt.**

Er hatte bei einem Trödler eine Uniform erworben, sich auf einer Toilette umgezogen und sich selbst den Befehl gegeben: „*Dann hab' ich den Befehl ausgeführt. Das war kein Kunststück. So eine Uniform, die macht das alles fast von alleene.*“ Als „Hauptmann“ scharte er am 16. Oktober 1906 auf offener Straße einen Trupp vorbeiziehender Soldaten um sich, die er unter seinen Befehl stellte. Als selbsternannter Kommandant ließ er den Bürgermeister verhaften und beschlagnahmte die Stadtkasse gegen eine Quittung, nachdem er zuvor vergeblich versucht hatte, sich legal Ausweispapiere zu beschaffen. Aber das Rathaus hatte kein Pass-Amt. Vor diesem Coup hatte „der Hauptmann“ 27 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern eingesessen. Dort hatte er sich die entsprechenden Kenntnisse der Militärdienstordnung angeeignet.

Helmut Käutner wollte eine subtile Komödie, schließlich spielte die Handlung vor dem Ersten Weltkrieg. Mit Einverständnis von Carl Zuckmayer wurde ein neuer Schluss geschrieben: Voigt erhält seinen Pass. Der Sieg über die Uniform sollte die letzte Szene illustrieren: Die Kamera schwenkt auf die ramponierte Uniform, die im Garten des Zuchthauses als Vogelscheuche dient.
(Bernhard Albers)



In jenen Tagen



Bernhard Albers
Helmut Käutner
Cineast und Pazifist

Etwa 500 Abbildungen, 240 Seiten, Großformat.
Fadengeheftete Klappenbroschur. – Sonderausgabe: 19,- Euro.
ISBN 978-3-89086-329-0

Über Helmut Käutner ist seit seinem 100. Geburtstag einiges Interessante veröffentlicht worden, aber immer nur in Teilaspekten. Eine Darstellung seines filmischen Gesamtkunstwerkes ist bislang ausgeblieben und wird hiermit in kompakter Form – von Film zu Film – vorgelegt. Eine umfangreiche Sammlung von Autogrammkarten, Kinoplakaten, Aushang-, Presse- und Privatfotos soll eine längst vergangene Kinowelt näherbringen.

Rimbaud Verlag
Postfach 100144, 52001 Aachen
www.rimbaud.de, info@rimbaud.de



LATEIN-AMERIKANISCHE FILMNACHT

FR 11.12. AB 19:00

Párajos de Verano

FR **11.12.** 19:00

PÁJAROS DE VERANO
BIRDS OF PASSAGE

COL 2018 · 125 min · OmU · digital*DCP* · FSK 12
R: Ciro Guerra, Cristina Gallego · B: Maria Camila Arias, Jacques Toulemonde Vidal
K: David Gallego · D: Carmina Martínez, José Acosta, Natalia Reyes u.a.

■ **In den 1970er-Jahren verschlägt es eine Wayúu-Familie in Kolumbien in den florierenden Drogenhandel. In der Wüste von Guajira übernimmt sie eine führende Rolle im Handel mit Marihuana und kommt auf den Geschmack von Reichtum und Macht. Diese Geschichte ist atemberaubend erzählt, packend inszeniert, exzellent gespielt und grandios gefilmt.**

Schon der ethnografisch anmutende Einstieg in die Filmhandlung ist beeindruckend und zeugt von der präzisen Beobachtungsgabe der beiden Regisseur*innen und von dem, was für sie elementar wichtig ist: die Menschen vor Ort. Sie erzählen die Geschichte des beginnenden Drogenhandels aus der Perspektive der betroffenen Bevölkerung, wollen ihre Gesichter zeigen, ihre Traditionen und auch ihre Form des Erzählens. „Wir haben die Seele verloren – niemand beschützt uns mehr“, erkennt die Mutter am Ende des Films, der dem Mechanismus des Kapitalismus in die Fratze blickt.

Eintritt je Film: 10,00 € inkl. 3,00 € Spende für FUTURO SÍ.

Ab 18:30 werden im Foyer südamerikanische Weine angeboten.

Eine Veranstaltung von FUTURO SÍ mit freundlicher Unterstützung durch den *Eine Welt Beirat Düsseldorf*.

FR **11.12.** 21:45

YULI

E·CUB·GB 2018 · 110 min · OmU · digital*DCP* · FSK 6
R: Icíar Bollaín · B: Paul Laverty nach einer Vorlage von Carlos Acosta
K: Alex Catalán · D: Carlos Acosta, Santiago Alfonso, Keyvin Martínez u.a.

■ **Die wahre Geschichte des afro-kubanischen Ballett-Stars Carlos Acosta, der sich aus einem bescheidenen Vorstadtviertel Havannas auf die Bühnen der Welt tanzt und zum ersten schwarzen Romeo avanciert, berührt.**

Der Regisseurin Icíar Bollaín gelingt eine elegante Mischung aus leidenschaftlichem Tanzfilm und einfühlsamem Biopic. Die inszenierten Sequenzen, in denen die Zuschauer*innen Acosta als Tänzer erleben, faszinieren! Gleichzeitig ist ihr kühner Film auch eine Hommage an Kuba. Sie schlägt einen kunstvollen Bogen über drei Phasen der kubanischen Geschichte. Angefangen von der Kindheit Acostas in den 1980er-Jahren, als der karibische Sozialismus noch in voller Blüte stand, über die komplizierten Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion bis hin zur Gegenwart.



Filmklassiker
als Mediabook inkl. DVD und Blu-ray
mit spannendem Bonusmaterial

„Blitzsauber
digital restauriert"
Süddeutsche Zeitung





M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER
von Fritz Lang
1930/31



KUHLE WAMPE ODER: WEM GEHÖRT DIE WELT?
von Slatan Dudow
1932



atlas film

ERSTAUFFÜHRUNG

■ Einige Filme haben aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Form, ihrer Unklassifizierbarkeit oder aus anderen Gründen auf dem Kinomarkt einen schweren Stand. Die Aufgabe eines kommunalen Kinos muss es sein, solche Filme zu unterstützen und ihnen eine Plattform zu bieten. Dort die Lücke zu schließen, wo Verleiher und andere Kinobetreiber keine finanzielle Grundlage sehen, ist die programmatische Ausrichtung dieser Reihe – qualitativ, anspruchsvoll und aktuell.



MI 16.12. 20:00 | MI 23.12. 20:00

EL DIABLO ENTRE LAS PIERNAS
THE DEVIL BETWEEN THE LEGS

MEX·E 2019 · 147 min · OmeU · digital*DCP* · ab 18
R: Arturo Ripstein · B: Paz Alicia Garcíadiego · K: Alejandro Cantú
D: Sylvia Pasquel, Alejandro Suárez, Greta Cervantes u.a.

■ *„Wenn die Figuren von Marlon Brando und Maria Schneider aus ULTIMO TANGO A PARIGI (1972) noch leben würden und ihre sexuellen Eskapaden bis ins hohe Alter fortgesetzt hätten, dann wäre das Ergebnis so etwas gewesen wie EL DIABLO ENTRE LAS PIERNAS."* (Todd McCarthy in: The Hollywood Reporter, 2019)

Arturo Ripstein, mit 19 Jahren bereits Regieassistent bei Luis Buñuels EL ÁNGEL EXTERMINADOR (1962), ist ein Regisseur, der sein Publikum auch 60 Jahre später noch zum Staunen bringt. In atemberaubenden Schwarzweiß-Bildern nimmt er die psychologischen und sexuellen Verwicklungen eines in die Jahre gekommenen Ehepaares in den Fokus. Schauplatz ist dabei ihr Haus in Mexiko City, das über die Jahrzehnte zu einem Spiegel des Greisenpaares geworden ist: seine morbide Atmosphäre entspricht dem körperlichen Zustand der beiden Bewohner*innen.

Beatriz ist das Opfer von Beleidigungen und Demütigungen durch ihren Ehemann. Sie bleibt jedoch an seiner Seite, zu groß ist die gegenseitige Abhängigkeit, die sich über die Jahre hinweg aufgebaut hat. Während sich Beatriz zum Tango tanzen schleicht, besucht ihr Mann heimlich seine Geliebte. Mit psychologischem Tiefgang taucht der Film in die Dynamiken einer Liebesbeziehung ein, die in erster Linie aus Gewohnheiten, schrulligen Vorlieben und Marotten besteht.

Ob Sexualität, Tanz oder die ästhetische und zugleich mutige Darstellung der welken Leiber: es handelt sich bei EL DIABLO ENTRE LAS PIERNAS um ein Kino der Körperlichkeiten – realistisch und bitter, zugleich getragen von einem sanften Humor.

NEU RESTAURIERT

■ Mit Hilfe von Filmrestaurierungen kehren verloren geglaubte Filmschätze auf die Leinwand zurück. Der chemische Verfall einer Filmkopie kann nicht aufgehalten, gleichwohl aber durch optimale klimatische Bedingungen verzögert werden. Verschiedene Ausgangsmaterialien des historischen Originals werden restauriert und digitalisiert, um dann im Kino als Duplikat erneut aufgeführt zu werden. Monatlich präsentiert das Filmmuseum aktuelle Filmrestaurierungen aus Kinematheken und Archiven in Deutschland und Europa.



SO 13.12. 14:00 | SA 19.12. 21:00

THE ELEPHANT MAN
DER ELEFANTENMENSCH

GB 1980 · 123 min · OmU · Digital*DCP* · FSK 12
R: David Lynch · B: Christopher DeVore, Eric Bergren, David Lynch · K: Freddie Francis
D: John Hurt, Anthony Hopkins, John Gielgud, Anne Bancroft, Wendy Hiller u.a.

■ **Das einfühlsame Porträt einer „Menschwerdung“ im London der 1880er-Jahre. David Lynch inszenierte in seinem zweiten Langfilm das Leben des an Neurofibromatose leidenden Joseph Merrick, der als „Elefantenmensch“ die Hauptattraktion eines Schaubudenstellers wird und erst mit der Hilfe und Förderung durch den Chirurgen Sir Frederik Treves die Chance auf ein eigenständiges Leben erhält.**

Neugierige Blicke, erschreckte Gesichter, hysterische Schreie: Bevor wir den Protagonisten des Films überhaupt zu Gesicht bekommen, zeigt uns Lynch den wahren Horror dieses Schauerstücks und erinnert an die Erkenntnis von Tod Brownings FREAKS (1932): die wahren Monster sind nicht die „Verunstalteten“, sondern die Gaffenden und sich am Leid anderer Ergötzenden. Lynch wählt eine humanistische Perspektive, die sich Merrick auf verständnisvolle und mitfühlende Weise nähert. Ähnlich wie in seinen Kurzfilmen SIX FIGURES GETTING SICK (1966) oder THE GRANDMOTHER (1970) und seinem Debüt ERASERHEAD (1977) wird hier dem Körperlichen, den tumorartigen Verunstaltungen Merricks, die maschinelle Strenge des viktorianischen Zeitalters und das Unheimliche der rauchdurchzogenen Londoner Elendsviertel in streng formalistischen Bildern (des Kameramanns und Regisseurs Freddie Francis) entgegengestellt. Ein Melodram, das ganz ohne Kitsch und falsche Sentimentalität auskommt. Statt der Sensationsgier nachzugeben, bietet der Film einen ganz intimen Einblick, damit die Zuschauer*innen sich selbst im scheinbar Fremden wiedererkennen.

Die neue 4K- Bild und Ton-Restaurierung anlässlich des 40. Jubiläums von THE ELEPHANT MAN wurde bei L'Immagine Ritrovata (Bologna und Paris) unter Beratung von David Lynch durchgeführt. Dieser war außerdem persönlich in Zusammenarbeit mit FotoKem aus Los Angeles für die Farbkorrektur verantwortlich. Zur Restaurierung lag das originale Kamera-Negativ vor, von dem 16-Bit-HDR-Bilder erstellt wurden. Somit konnten die Schwarzweiß-Aufnahmen in ihrer originalen Ästhetik reproduziert werden.

STUMMFILM + MUSIK

■ In den ersten 30 Jahren ihres Bestehens besaßen Filme keine Tonspur, dennoch waren sie nie stumm: In den Filmtheatern sorgten Pianisten, Grammophone, manchmal auch ganze Orchester, für die musikalische Untermalung. Hier entwickelte sich ein vielfältiges musikalisches Genre. Verschiedenste Instrumentierungen begleiteten den Film mit Original-Partituren, Eigenkompositionen oder Improvisation. Neben herkömmlichen Instrumenten boten Kinoorgeln weitere faszinierende Möglichkeiten. Im Vergleich zum aufwändigen Orchester bedeuteten sie für den Kinobesitzer finanzielle Entlastung, darüber hinaus unterhielten sie das Publikum mit einer Reihe von überraschenden Effekten. Mit Aufkommen des Tonfilms um 1930 verschwand das Erlebnis der Live-Vertonung zunehmend aus den Kinosälen und damit eine langjährige Tradition aus dem Bewusstsein.

Einmal monatlich bietet das Filmmuseum Stummfilm-Vorführungen mit Live-Musik. Neben klassischer Begleitung am Klavier oder der historischen Welte-Kinoorgel aus dem Jahr 1929 kommen auch moderne Instrumentierungen auf die Bühne.

Eintritt: 9,00 € · ermäßigt 7,00 € · mit Black-Box-Pass 6,00 €



SO **20.12.** 15:00

DIE BIENE MAJA UND IHRE ABENTEUER

D 1926 · 77 min · dt. Zwischentitel · 35mm · FSK 12
R: Wolfram Junghans · B: Curt Thomalla · K: A.O. Weitzenberg

■ **Unter Mitwirkung von Waldemar Bonsels verfilmte Wolfram Junghans dessen 1912 erschienenes Kinderbuch über die Biene Maja. In sechs Akten wird ein Bienenstock vorgestellt, in dem zeitgleich eine neue Bienenkönigin sowie die Biene Maja geboren werden. Wir begleiten sie, wie sie die Außenwelt erkundet, neue Freundschaften schließt, aber auch Gefahren begegnet. Von Hornissen gefangen genommen, erfährt sie schließlich von deren Angriffsplan auf den heimischen Bienenstock.**

1924 von der „Kultur-Film AG Berlin“ in Auftrag gegeben, dauerten die schwierigen Aufnahmen 21 Monate. Der Biologe Junghans hatte hierfür eigens ein Terrarium im Berliner Zoo bauen lassen. Die Hälfte der ursprünglichen Fassung des Films galt lange Zeit als verschollen (ebenso wie eine 1934 produzierte Kurzversion), bis man bei Recherchen des Bundesarchivs und der Waldemar-Bonsels-Stiftung auf eine fast komplette Nitro-Kopie des Films im Finnischen Filmarchiv stieß. Diese Kopie diente als Grundlage für die Sicherung des Films. 2005 wurde die rekonstruierte Fassung beim cinefest Hamburg uraufgeführt.

„*Was diesen Film über viele seiner Art hinaushebt, ist die Eindringlichkeit seiner Bilder und deren meisterhafte Technik, welche den verbindenden Zwischentitel beinahe entbehrlich erscheinen lassen, ganz abgesehen von der bewunderungswürdigen Regiearbeit mit den winzigkleinen Akteuren. Das Ganze ist nicht nur hochinteressant, sondern auch unterhaltend, szenenweise sogar recht spannend im Filmsinne. Nicht unerwähnt sei die ausgezeichnete Photographie.*“
(Paimann’s Filmlisten)

Daniel Kothenschulte (Köln) begleitet am Klavier.

Die Filmvorführung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Waldemar-Bonsels-Stiftung, München.

Bitte beachten Sie: Kein Einlass nach Vorstellungsbeginn.

Vorschau:

30.1. **DIE APACHEN VON PARIS** · D 1927 · R: Nikolai Malikoff

27.2. **DAS MÄDCHEN MIT DER HUTSCHACHTEL** · RU 1927 · R: Boris Barnet

27.3. **BEETHOVEN** · A 1927 · R: Hans Otto Löwenstein

STATIONEN DER FILMGESCHICHTE

IMMER DIENSTAGS IMMER 20 UHR

■ Stationen sind Orte der Abfahrt, Ankunft oder des Richtungswechsels. Auf der langen Reise der Filmgeschichte waren und sind sie Punkte, an denen Neues geschaffen, Außergewöhnliches geleistet oder etwas Einmaliges hervorgebracht wurde. Es handelt sich um Filme, die nach wie vor interessant, spannend oder erhellend sind. Andere lösen ein Déjà-vu-Erlebnis aus, durch das man plötzlich die Herkunft von Lieblingsszenen erkennt, und dann gibt es Filme, die im Negativen wie im Positiven Monumente wurden, da sie eng mit der Zeitgeschichte verbunden waren und diese beeinflusst haben.

Entgegen der Bildung eines Kanons sind Filmgeschichte(n) mit einem steten Fragen verbunden. Die Filmreihe ist so konzipiert, dass jeder vorgestellte Film unter einem bestimmten Aspekt in seiner filmhistorischen Relevanz eingeordnet werden kann. Ob bestimmte *Persönlichkeiten* oder *Genres* den maßgeblichen Rahmen bilden oder *Strömungen + Epochen* thematisiert werden, ob *Form + Innovation* im Vordergrund stehen oder *Politik + Reflexion* in den Fokus rücken: Innerhalb dieser Kategorien lassen sich Filme klassifizieren, ohne sie darin zu fesseln.

In Zusammenarbeit mit Filmforum – Freundeskreis des Filmmuseums e.V.



Hair

DI **1.12.** 20:00

IL CASO MATTEI
DER FALL MATTEI

I 1972 · 116 min · OmeU · digital*DCP* · FSK 12
R: Francesco Rosi · B: Francesco Rosi, Tonino Guerra · K: Pasqualino De Santis
D: Gian Maria Volontè, Luigi Squarzina, Peter Baldwin u.a.

■ **Seine Popularität verdankte Enrico Mattei seinem Einsatz als Partisanenführer. Nach dem Krieg sorgte er als Chef des Erdölkonzerns AGIP mit seinen (teilweise käuflichen) Kontakten für die Gründung des Energiekonzerns ENI als Staatsunternehmen. Rücksichtslos schaltete er seine Gegner aus der Privatwirtschaft aus. Er verlor an Einfluss, da er – anders als erwartet – auf der politischen Weltbühne die Interessen der Industriegesellschaften vertrat.**

Als er im Algerienkrieg Partei für das algerische Volk ergriff, drohte ihm die französische Geheimorganisation OAS mit dem Tod. Zusätzlich geriet er mit seinem Engagement in Nordafrika, der Sowjetunion, den arabischen Staaten und China in das Visier US-amerikanischer Konzerne und der Mafia.

Daher war es kein Wunder, dass keiner an Zufall glaubte, als bei der Landung auf dem Mailänder Flughafen seine Maschine abstürzte. Dennoch war man nicht an einer Aufklärung des „Caso Mattei“ interessiert.

Francesco Rosi präsentiert auf Grundlage des Materials von dem Journalisten Mauro De Mauro, der bei der Recherche zu diesem Film spurlos verschwand, seine Sicht auf die Vorkommnisse und zeichnet das Bild eines machtbesessenen Mannes, der sich selbst als Vertreter des Volkes betrachtete und nicht nur in der Politik viele Feind*innen hatte.

Mit SALVATORE GIULIANO (1961) hat Francesco Rosi seine Form des politisch-dokumentarischen Spielfilms entwickelt und in LE MANI SULLA CITTÀ (1963) diese auf ein aktuelles Thema übertragen. Bei IL CASO MATTEI setzt er seine Erfahrung ein, um in einem ungeklärten politischen Todesfall durch seine filmische Darstellung eine mögliche Lösung anzubieten.

Einführung: **Joachim Manzin** (Filmforum – Freundeskreis des Filmmuseums)



DI **08.12.** 20:00

THE LAST WALTZ · THE BAND

USA 1978 · 117 min · OmU · 35mm · FSK 12 • R: Martin Scorsese
B: Mardik Martin · K: Michael Chapman, Laszlo Kovacs, Vilmos Zsigmond, David Myers, Bobby Byrne · D: The Band, Eric Clapton, Neil Diamond, Bob Dylan, Joni Mitchell

■ **THE LAST WALTZ ist ein Konzertfilm, der das Abschiedskonzert der legendären Rockband The Band zeigt, die während der knapp zehn Jahre ihres Bestehens zu einer der einflussreichsten Formationen der USA aufgestiegen war. Tourte sie zunächst eigenständig durch die Vereinigten Staaten, bereiste sie später mit Bob Dylan die ganze Welt. Das Konzert, das 1976 im Winterland Ballroom in San Francisco stattfand, dauerte über fünf Stunden und präsentiert zahlreiche populäre Rock-, Country- und Soulmusiker seiner Zeit.**

Wie sehr sich Martin Scorsese mit der Musik verbunden fühlte, wird schon bei seinem Debütfilm 1967 deutlich, dessen Titel WHO'S THAT KNOCKING AT MY DOOR der Titel eines Popsongs ist. Scorsese, der bis zu TAXI DRIVER (1976) ohne Filmkomponist*innen arbeitete, sondern existierende Songs in seine Filme integrierte, legte immer großen Wert auf die Auswahl der Musik. Dieses Stilmittel, das Arbeiten mit präexistentem Material, wird zu einem Markenzeichen seiner Arbeit.

Als Scorsese angeboten wurde, das Konzert als Film zu realisieren, arbeitete er gerade an NEW YORK, NEW YORK (1977), einem klassischen Musical, das zwar durch die Besetzung mit Liza Minelli an CABARET (1972) anknüpfte, aber dennoch ein Flop wurde. Sein Produzent setzte ihn unter Druck und Scorsese begann hinter seinem Rücken und ohne nennenswertes Budget mit den Vorbereitungen des Konzertmitschnitts. Anstelle der zur damaligen Zeit üblichen 16mm-Technik wurden vier 35mm-Kameras eingesetzt.

Nicht zuletzt ist der Film auch die Gelegenheit, noch einmal in die Zeit mit Stars wie Arlo Guthrie, Janis Joplin, Joni Mitchell, Canned Heat, Jimi Hendrix, Neil Young oder The Who einzutauchen. So nimmt der Film zwar nicht die Popkultur des Musikvideos vorweg, lotet aber die Möglichkeiten des Konzertfilms exemplarisch aus. „*This film should be played loud!*“ kann man im Vorspann lesen.

Einführung: **Valentin Steinhäuser** (Filmforum – Freundeskreis des Filmmuseums)



DI **15.12.** 20:00

DER MÜDE TOD

D 1921 · 81 min · DF ·35 mm · FSK 12
R: Fritz Lang · B: Thea von Harbou, Fritz Lang · K: Erich Nitzschmann, Hermann Saalfrank, Fritz Arno Wagner · D: Lil Dagover, Walter Janssen, Bernhard Goetzke

■ **Ein geheimnisvoller weißhaariger Mann setzt sich in einem Gasthof zu einem jungen Paar an den Tisch und verschwindet mit dem jungen Mann, als die Frau den Raum kurz verlässt. Auf der Suche nach ihrem Bräutigam sieht die Frau geisterhafte Gestalten durch die Mauer zu einem Grundstück nahe dem Friedhof hindurchgehen, das dem Fremden gehören soll. Sie erfährt, dass auch ihr Bräutigam hinter dieser Mauer verschwunden ist. Der Fremde – die Verkörperung des Todes – gibt der jungen Frau dreimal die Chance, ihren Bräutigam ins Leben zurückzuholen.**

Ein Film, „*voller faszinierender Einfälle und Tricks, mit denen er die verschiedenen Erzählungen im Venedig der Renaissance, dem Bagdad der Zeit der Kalifen und im China vergangener Zeiten gegeneinander abhebt.*“ (Frankfurter Rundschau, 26.05.1984)

„*Was haftet in der Erinnerung? Vom herrlichen ‚müden Tod‘ besonders jene hohe Mauer, hinter der die Gestorbenen verschwinden.*“, schreibt Ernst Blass im Juli 1926 im Zusammenhang mit Fritz Langs NIBELUNGEN-Film. In der Rückschau stellt er den Film DER MÜDE TOD in seiner Bedeutung neben Wegeners Golem-Filme und Wienes DAS CABINET DES DR. CALIGARI (1920). In seinem Verriss von Langs METROPOLIS (1927), bei dem er ein „*Manko an Motiv und Erzählung*“ feststellt, hebt er DER MÜDE TOD als positives Gegenbeispiel hervor: „*Lang, der mit dem ‚müden Tod‘ so bedeutend begonnen hat, sollte versuchen, zur Werktreue zurückzufinden und sowohl den allzu großen Wurf wie den allzu öden Mechanismus verlassen.*“

Einführung: **Dr. Wolfgang Cziesla** (Filmmuseum)



DI **22.12.** 20:00

WAIT UNTIL DARK
WARTE, BIS ES DUNKEL IST

USA 1967 · 108 min · DF · 35mm · FSK 18
R: Terence Young · B: Robert Carrington, Jane-Howard Hammerstein · K: Charles Lang
D: Audrey Hepburn, Susy Hendrix, Alan Arkin, Richard Crenna, Efrem Zimbalist Jr. u.a.

■ **Audrey Hepburn spielt die blinde Susy, deren Ehemann, ein Fotograf, auf einem Flughafen eine mysteriöse Puppe in die Hände bekommt und mit nach Hause bringt. Sie wird zur Gefahr und zum Katalysator der Krimi-Handlung. Denn ein Gangster-Trio hat es auf das Heroin in der Puppe abgesehen und schafft es, Susys Mann mit einer List aus dem Haus zu locken. Susy ist nun auf sich allein gestellt, bis sie von dem Verbleib der Puppe erfährt und das gefährliche Spiel der Gangster durchschaut.**

Basierend auf einem Theaterstück von Frederick Knott, Autor von Hitchocks DIAL M FOR MURDER (1954), inszenierte Terence Young ein klassisch und geradlinig konzipiertes Thriller-Juwel, das trotz der begrenzten Spielorte und der kleinen Besetzung Spannung zu erzeugen weiß. Young, der zuvor vor allem als erster Bond-Regisseur Aufmerksamkeit erlangte, wandte sich gezielt dem ruhigeren Broadway-Stoff zu. Der Film fokussiert ganz auf die Leistung der Schauspieler*innen, allen voran Audrey Hepburn, die für diese für sie ungewöhnliche Rolle mit einer Oscar-Nominierung als beste Hauptdarstellerin belohnt wurde, sowie Alan Arkin in einer seiner ersten tragenden Rollen als Anführer der Verbrecherbande. Young steigert die Spannung stetig bis zum brisanten Finale, bei dem auch die Möglichkeiten des Kinos auf innovative Weise zum Tragen kommen, denn Susy weiß schließlich ihre Überlegenheit zu nutzen und zerschlägt alle Glühbirnen in ihrer Wohnung. So waren auch die US-Kinos angehalten, das komplette Licht im Saal zu löschen. Sogar das Rauchen war strikt untersagt.

Einführung: **Helmut von Richter** (Filmforum – Freundeskreis des Filmmuseums)



DI 29.12. 20:00

HAIR

USA 1979 · 119 min · OF · digital*DCP* · FSK 6
R: Miloš Forman · B: Michael Weller · K: Miroslav Ondříček
D: Treat Williams, John Savage, Beverly D'Angelo, Annie Golden u.a.

■ **1968, es herrscht Krieg in Vietnam. Claude Bukowski, ein junger Mann aus dem ländlichen USA, hat einen Einberufungsbefehl bekommen.**

Doch erst einmal geht es in die große Stadt, nach New York. Im Central Park trifft er auf Hippies, die tanzend und singend gegen die Regeln des Lebens, das Claude kennt, protestieren. Unter diesen Menschen sind auch George, Jeannie, Woof und Hud. Nach anfänglichen Berührungsängsten schließt sich Claude den Blumenkindern an. Doch nicht nur das: Als Sheila, ein Upper-Class-Mädchen, im Park an der Gruppe vorbeireitet, verfallen die beiden prompt einander. Ein ganz neues Leben eröffnet sich für den schüchternen Jungen vom Lande. Doch Claude muss in den Krieg.

Langes Haar war 1979, als der Film erschien, noch immer eine eindeutige Stellungnahme und „Hair", ein offensichtlich auch politisches Filmmusical, fängt den Zeitgeist von 1968 wie kaum ein anderes Stück ein. Dennoch kam das Musical zu früh in die Kinos, um von der Nostalgiewelle zu profitieren, die ihm erst Mitte der 1980er-Jahre einen Platz im Olymp der Filmmusicals sicherte.

Miloš Forman gelang es, die erzählerische Komponente, die in der auf Tanz- und Gesangsnummern basierenden Bühnenfassung lediglich angelegt war, herauszuarbeiten und so den politischen Gehalt der 1968er-Bewegung zum Vorschein zu bringen. Zu den weiteren Höhepunkten des Films zählen die Choreographie der legendären Bühnenchoreographin Twyla Tharp, die virtuose Kameraarbeit Miroslav Ondříčeks sowie die bemerkenswerte Leistung der Schauspieler*innen, die alle ihre Songs selbst singen.

Einführung: **Boris Podolšak** (Filmforum – Freundeskreis des Filmmuseums)



Rojo

FILMCLUBS FILME IM ORIGINAL

Griechischer Filmclub

Spanischer Filmclub

Italienischer Filmclub

Im Dezember fällt der Französische Filmclub aus.

■ Jeden Donnerstag zeigen die jeweils einem Sprachraum gewidmeten Filmclubs untertitelte Originalfassungen und greifen damit eine Idee aus den Anfängen der kommunalen Filmarbeit auf. Durch Synchronisation wird oftmals die Atmosphäre verändert, gar der Sinn verfälscht. Hier bieten die Filmreihen der Filmclubs den sprachkundigen Besucher*innen die Möglichkeit, den Film in seiner ursprünglichen Version zu hören. Die Untertitel hingegen erleichtern dem Sprachlernenden oder einfach nur Kulturinteressierten das Verständnis. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Produktionen. Die Werke junger Filmschaffender bieten Gelegenheit, aktuellen Filmströmungen und Tendenzen nachzuspüren.



DO **3.12.** 20:00

THE WAITER

GR 2018 · 104 min · OmeU · digital*DCP* · ab 18
R/B: Steve Krikis · K: Giorgos Karvelas
D: Aris Servetalis, Yannis Stankoglou, Alexandros Mavropoulos, Eleanna Finokalioti u.a.

■ **Renos ist ein professioneller Kellner mit einer Liebe fürs Detail. Trotz seiner stoischen Art genießt er seine routinierten Abläufe: die Rockabilly-Tolle sitzt, die Pflanzen sind vorbildlich umsorgt und auch die Gäste haben keinen Grund zur Beanstandung. Durch eine Reihe seltsamer Ereignisse wird sein Leben jedoch aus dieser beruhigenden Ordnung gerissen. Alles beginnt mit der Entdeckung einer Leiche und da wäre auch noch der neue Nachbar, der sich partout mit ihm anfreunden will…**

Regisseur Steve Kirkis, der in der Vergangenheit bereits mit Yorgos Lanthimos zusammengearbeitet hat, präsentiert einen spannenden Vertreter des Neo-Noir, dessen Spannung weniger aus Dialog und Aktion resultiert, sondern aus der oftmals bedrückenden Atmosphäre zwischen den Protagonist*innen.

Einführung: **Eleni Giannakoudi** (Filmmuseum)

Vorschau:

7.1.	**EFTYHIA** · GR 2019 · R: Angelos Frantzis
4.2.	**DJAM** · FR·TR·GR 2018 · R: Tony Gatlif
4.3.	**HER JOB** · GR·FR·RS 2018 · R: Nikos Labot



DO **10.12.** 20:00

ROJO · ROJO – WENN ALLE SCHWEIGEN, IST KEINER UNSCHULDIG

ARG·BRA·D·F·CH 2018 · 109 min · OmU · digital*DCP* · ab 18
R/B: Benjamin Naishtat · K: Pedro Sotero · D: Dario Grandinetti, Andrea Frigerio, Alfredo Castro, Diego Cremonesi u.a.

■ *„Stilvoll und herrlich finster – Benjamín Naishtats dritter Spielfilm ist grossartig.“* (Variety)

Claudio Mora scheint ein Mann zu sein, der nichts zu verbergen hat. Er führt mit seiner Frau und seiner Tochter ein beschauliches Leben in der argentinischen Provinz. Man schreibt das Jahr 1975: Während eine Welle politischer Gewalt die Städte überrollt, geht bei Mora, einem angesehenen Rechtsanwalt, alles seinen gewohnten Gang bis er eines Abends in einem Restaurant mit einem fremden Mann in einen Streit gerät – mit dramatischen Folgen. Am nächsten Tag ist der Vorfall schon fast vergessen. Doch plötzlich taucht ein Privatdetektiv auf und beginnt, unbequeme Fragen zu stellen.

Der Argentinier Benjamín Naishtat schildert mit Elementen des Film noir und des Westerns die lähmende Stimmung, die die argentinische Gesellschaft am Vorabend des Militärputschs von 1976 prägte. Er setzt dabei nicht nur auf parabelhafte Bilder, sondern auch auf Alltagsbeobachtungen, die Makabres offenbaren.

Mit seinem dritten und mehrfach ausgezeichneten Spielfilm ROJO festigt Benjamin Naishtat seinen Ruf als aufregende neue Stimme des argentinischen Kinos. Seine Mischung aus bitterböser Satire und spannendem Film noir orientiert sich an den Krimi-Klassikern der 1970er-Jahre und ist dabei ebenso frisch wie eigenständig.

ROJO wurde auf dem San Sebastian Filmfestival mit dem Preis für die Beste Regie, den Besten Schauspieler und die Beste Kamera ausgezeichnet.

Vorschau:

14.1. **MONOS – ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE** · COL 2020 · R: Alejandro Landes

11.2. **EL ULTIMA TRAJE** · DAS LETZTE GESCHENK · ARG·E 2017 · R: Pablo Solarz

11.3. **VENTAJAS DE VIAJAR EN TREN** · DIE OBSKUREN GESCHICHTEN EINES ZUGREISENDEN · E 2019 · R: Aritz Moreno

DO **17.12.** 20:00

LORO
LORO – DIE VERFÜHRTEN

I F 2018 · 157 min · OmU · digital*DCP* · FSK 12
R: Paolo Sorrentino · B: Paolo Sorrentino, Umberto Contarello · K: Luca Bigazzi
D: Toni Servillo, Elena Sofia Ricci, Riccardo Scamarcio, Fabrizio Bentivoglio u.a.

■ **Die Meinungen zu diesem Film gehen weit auseinander. Während Dirk Schümer Sorrentino als den ersten Filmemacher bezeichnet, der das immense optische Potenzial der Berlusconi-Epoche begriffen habe (Sex und Macht – Geschäft und Politik), äußert sich Lars-Olav Beier negativ: „*Statt sich in die Tiefe zu wagen, geht der Film in die Breite und hinterlässt ein Gefühl der Leere*…“ Jedenfalls brilliert Sorrentino in der optisch hervorragenden Inszenierung von Parties und Festen, in die der von Toni Servillo gespielte Berlusconi mit stoischem Lächeln hineinragt.**

Sergio betreibt einen Callgirl-Ring und will sich den größten und reichsten Kunden Italiens angeln: Silvio Berlusconi. So mietet er das von dessen Grundstück einsehbare Nachbarhaus und eine Yacht, organisiert rauschende Feste und sorgt für die passende Lautstärke, um die Aufmerksamkeit Berlusconis auf sich zu ziehen. Ihn und sein Umfeld fasziniert die Vorstellung von der Nähe zur Macht und so spinnt er ein Intrigen-Netz, um zu seinem Ziel zu kommen.

Berlusconi hingegen, scheinbar der mächtigste Mann des Landes, langweilt sich derweil auf seinem Landsitz und brütet Banalitäten aus. Sex und Macht haben ihre Reize verloren, in der Ehe kriselt es: seine Ehefrau Veronica verachtet ihn. Als er von engen Vertrauten verraten wird, versucht er, erneut ins Regierungsamt zu gelangen.

Einführung: **Joachim Manzin** (Manzin – Italienische Übersetzungen)

Vorschau:

21.1. **EUFORIA** · I 2019 · R: Valeria Golino

18.2. **DICKTATORSHIP** · I 2019 · R: Gustav Hofer, Luca Ragazzi

18.3. **LE CONSEQUENZE DELL’AMORE** · DIE FOLGEN DER LIEBE
I 2004 · R: Paolo Sorrentino



42nd STREET DÜSSELDORF

»Himmel & Hölle«

■ Als Hommage an die 24-Stunden-Kinos der 1970er-Jahre auf der 42nd-Street in New York und an die ehemalige kleine Schmuddelkinomeile in Düsseldorf widmet sich Mondo Bizarr einmal im Monat in Form eines 35mm-Double-Features den Klassikern des internationalen Exploitation-Films.

Die Reihe 42nd Street Düsseldorf liefert Wahnsinniges und Abstruses, Vergessenes und Verbotenes, kombiniert mit einer auf die Hauptfilme abgestimmten Trailershow.

Mit Eintrittskarte des ersten Films ist die zweite Vorstellung kostenlos.

Einführung: **Marc Ewert** (Mondo Bizarr, Düsseldorf)



Cyborg

FR **4.12.** 20:30

DIE KLOSTERSCHÜLERINNEN

D·F 1972 · 91 min · DF · 35mm · FSK 18
R: Eberhard Schröder · B: Werner P. Zibaso, Michel Gast · K: Helmut Meewes
D: Doris Arden, Sascha Hehn, Ulrich Beiger u.a.

■ **Was zunächst wie einer jener typischen Softsex-Reporte (Schulmädchen und Hausfrauen etc.) beginnt, entwickelt als frivoles Episodenfilmchen schnell eine ganz eigene Dynamik im unverkennbaren Seventies-Style, lockeren Sprüchen und Auftritten von deutschen Exploitationveteran*innen wie Sascha Hehn (DAS TRAUMSCHIFF), Elisabeth Volkmann (KLIMBIM, aber auch die langjährige Stimme von Marge Simpson) und dem Mann fürs Grobe: Josef Moosholzer als debiler Hausmeister!** Und als ganz besonderes Betthupferl sei noch der interessante Soundtrack des legendären Giorgio Moroder zu erwähnen, der das bunte Treiben in ungeahnte psychedelische Höhen transportiert!

IM ANSCHLUSS, CA. 22:30

CYBORG

USA 1989 · 82 min · DF · 35mm · FSK 18
R: Albert Pyun · B: Kitty Chalmers · K: Philip Alan Waters
D: Jean-Claude Van Damme, Gibson Rickenbacker, Deborah Richter, Vincent Klyn u.a.

■ **Fast hätte Jean-Claude Van Damme 1986 die Rolle des Predator im gleichnamigen Kultklassiker gespielt, musste dann aber nach einem Re-Design der Kreatur zugunsten des Zwei-Meter-Mannes Kevin Peter Hall die Segel streichen. Doch dann kam BLOODSPORT (1988) und Van Damme war plötzlich ein Begriff und sein Poster zierte die Videotheken, Jugendzimmer und Fitness-Clubs der ganzen Welt!** Auch der kurz danach entstandene CYBORG (1989) sollte sich, trotz turbulenter Produktionsbedingungen, zu solch einem Videotheken-Kulthit entwickeln: Günstig, aber mit Gefühl für den richtigen Endzeit-Look von Actionveteran Albert Pyun (NEMESIS) inszeniert, spülte das rüde Actionspektakel einige Millionen Dollar in die Kassen der legendären Cannon Group!

FILMKLASSIKER AM NACHMITTAG

■ Zur Zeit des Nationalsozialismus pendelte das deutsche Kino zwischen Propaganda und eskapistischem Unterhaltungskino – mit teilweise fließenden Grenzen. Filme, die im Auftrag der Goebbelschen Propaganda-Maschinerie gedreht wurden, sind mittlerweile als sogenannte Vorbehaltsfilme eingestuft und überstrahlen das übrige Unterhaltungskino dieser Zeit, das etwa 90% der Produktion ausmachte und eine genuin eigene Qualität entwickelte. Ohne die Repression und Unterdrückung, die das bis dato äußerst kreative und innovative deutsche Kino zum Erliegen brachte, zu bagatellisieren, möchte die Filmreihe „Filmklassiker am Nachmittag“ einen Blick auf das harmlos wirkende Kino dieser Zeit werfen – stets mit dem Bewusstsein, vor welchem zeithistorischen Hintergrund mit Leichtigkeit unterhaltende Lustspiele inszeniert wurden. • Eintritt: 2,00 €



DI **1.12.** 15:00 | SO **6.12.** 15:00

PARADIES DER JUNGGESELLEN

D 1939 · 91 min · 35 mm · FSK 0 • R: Kurt Hoffmann
B: Karl Peter Gillmann, Günter Neumann nach einer Vorlage von Johannes Boldt
K: Carl Drews · D: Heinz Rühmann, Josef Sieber, Hans Brausewetter, Trude Marlen, Gerda Maria Derno u.a.

■ **Hugo Bartels steht vor seiner Scheidung. Er gesteht dem Richter, dass er unter Alkoholeinfluss seine zweite Ehefrau Hermine mit seiner ersten Gattin Eva betrogen hat. Bartels und der Richter kommen zu der Übereinkunft, dass er sich „vom weiblichen Geschlecht" zukünftig fernhalten solle. Diesem Entschluss folgen Taten: Bartels beschließt mit seinen beiden Kameraden eine Wohngemeinschaft unter dem titelgebende Namen „Paradies der Junggesellen" zu gründen, die keine Frau betreten darf. Die neu gegründete Wohngemeinschaft zelebriert daher alles, was als „dezidiert männlich" betrachtet wird und von Frauen in Frage gestellt werden könnte: Sie spielen Karten und Eisenbahn oder besuchen das Fußballstadion. Als sich Hugo in die Vermieterin verliebt, bricht er mit dem Kodex.**

Die Filmwissenschaftlerin Stefanie Mathilde Frank schreibt dazu: *„Die Komödie bietet hier im Klamauk die Möglichkeit für eine fröhliche Überschreitung von Männlichkeitszuschreibungen im Rollentausch."* Die Hauptrolle übernahm Heinz Rühmann, der sich damals auf dem Höhepunkt seiner Karriere befand. Wie der Filmwissenschaftler Stephen Lowry deutlich macht, war Rühmanns Schauspiel geprägt von *"einer grundlegende Ambivalenz von Groß und Klein, Überheblichkeit und Bescheidenheit. Dieser Kontrast diente ihm zu jener Zeit als ein klassisches Mittel der Komik."* Und doch fehlt dem Film eine gewisse Leichtigkeit, was sicherlich auch damit zu tun hat, dass der Film zur Zeit des Nationalsozialismus in der Ufa-Stadt Babelsberg produziert wurde. Die Popularität des Films führte dazu, dass im Jahr 1959 unter der Regie von Géza von Cziffra ein Remake entstanden ist, das mit „*Schlag auf Schlag*" einen gänzlich anderen Titel trägt.

Vorschau:

3. / 5.1.	**QUAX, DER BRUCHPILOT** · D 1941 R: Kurt Hoffmann
2. / 7.2.	**DIE REISE NACH TILSIT** · D 1939 R: Veit Harlan
2. / 7.3.	**AUS ERSTER EHE** · D 1939 · R: Paul Verhoeven

PSYCHOANALYSE & FILM

■ Seit 2001 zeigt die Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik einmal monatlich, immer freitags um 19:00 Uhr, ausgewählte Filme mit filmtheoretischer Einführung von Dr. Dorothee Krings (Rheinische Post) und einem anschließenden psychoanalytischen Kommentar, abgerundet durch eine anregende Diskussion mit dem Publikum.

Moderation: **Prof. Dr. Dirk Blothner**, **Dr. Beate West-Leuer**
Eintritt: 9,00 € · ermäßigt 7,00 € · mit Black-Box-Pass 6,00 €



FR **18.12.** 19:00

DER CLOU · THE STING

USA 1973 · 129 min · DF · digital*DCP* · FSK 12
R: George Roy Hill · B: David S. Ward · K: Robert Surtees
D: Paul Newman, Robert Redford, Robert Shaw u.a.

■ **Chicago zu Beginn der 1930er-Jahre: Folge der Weltwirtschaftskrise ist u.a. ein steiler Anstieg von Kriminalität, aus der Doyle Lonnegan mit Bestechung und fiesen Geschäftspraktiken ganz besonders Profit schlägt. Als die zwei Trickbetrüger Johnny und Luther Geld von einem Mitarbeiter des Gangsterbosses stehlen, ahnen sie nicht, welche Folgen das für sie haben wird. Luther wird ermordet, woraufhin Johnny mit seinem alten Partner einen Plan entwickelt, um sich an Lonnegan zu rächen und ihn an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen: seinem Geld.**

In seinem mit reichlich Stars besetztem Gaunerfilm setzt George Roy Hill nicht vordergründig auf Momente des Thrillers, sondern erzeugt sehr subtil einen komödiantisch-spielerischen Spannungsbogen. Dabei gelingt es ihm, mit authentischen Kostümen und Ausstattung das Chicago der 1930er-Jahre zum Leben zu erwecken. Geprägt von Prohibition und Ragtime-Jazz, wird diese konstruierte Atmosphäre befördert durch Marvin Hamlishs Intonation von Scott Joplins weltbekannter Musik *The Entertainer*. Paul Newman und Robert Redford spielen nach BUTCH CASSIDY AND THE SUNDANCE KID (1969) erneut als Dreamteam in einem Film von George Roy Hill.

Vortrag und Diskussionsleitung: **Dr. Bernd Klose**

KINO OHNE WERBUNG.

BLACK BOX – Kino im Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf
Schulstraße 4 · 40213 Düsseldorf
Telefon 02 11 - 8 99 22 32
filmmuseum@duesseldorf.de

U U70 – U79 & U83
Haltestelle: Heinrich-Heine-Allee

726 Haltestelle: Maxplatz

P Parkhaus Altstadt
(Zufahrt nur über Rheinufertunnel)
oder Parkhaus Carlsplatz

Eintritt Kino:
sofern nicht anders angegeben:
pro Person 7,00 € / ermäßigt 5,00 €
mit Black-Box-Pass 4,00 €

Kinokarten erhalten Sie auch im Vorverkauf!
Die Karten sind jeweils ab dem 15. des Vormonats ganztägig an der Kasse erhältlich. Telefonisch reservierte Karten müssen spätestens 20 Minuten vor Filmbeginn abgeholt werden. Die Kinokasse öffnet 45 Minuten vor Filmbeginn.

Filmmuseum
Öffnungszeiten und Eintritt:
Di – So: 11–18 Uhr, geschlossen
montags und an folgenden Feiertagen:
Weiberfastnacht, Karnevalssonntag,
1.5., 24.12., 25.12., 31.12, 1.1.,
andere Feiertage: geöffnet wie sonntags
Eintritt pro Person: 5,00 € (erm. 2,50 €)
Jugendliche unter 18 J. freier Eintritt,
Sonntags Eintritt frei.

Mit dem BLACK BOX PASS
für nur 4,00 € * ins Kino!
Dem Besitzer des Black-Box-Passes wird in diesem Kino ein Jahr ab Kaufdatum eine Ermäßigung von 3,00 € auf den vollen Eintrittspreis gewährt.
Preis: 18,00 € / ermäßigt 6,00 €

*ausgenommen sind Sonderveranstaltungen

Impressum:

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Filmmuseum

Texte + Redaktion: Florian Deterding sowie
Wolfgang Cziesla, Marc Ewert, Philipp Hanke,
Gabriel Jäckels, Matthias Knop, Joachim Manzin,
Thomas Ochs, Margret Schild, Valentin Steinhäuser

Filmvorführer*innen: Lucas Croon, Luka Kurashvili,
Thomas Ochs, Fernanda Rueda, Nikolai Szymanski

Verantwortlich: Bernd Desinger
Bildmaterial: Filmmuseum Düsseldorf

www.schwarzweiss-fotolabor.de

Schwarzweiß Fotolabor
Atelier für analoges Handwerk

entwickeln
vergrößern
digitalisieren

Erkrather Straße 292, 40231 Düsseldorf
mail@schwarzweiss-fotolabor.de

Erläuterungen:

R: Regie
B: Drehbuch
K: Kamera
D: Darsteller
DF = Deutsche Fassung
OF = Originalfassung
OmU = Original mit deutschen Untertiteln
OmeU = Original mit englischen Untertiteln

DEZEMBER 2020

Helmut Käutner: Cineast und Pazifist

Lateinamerikanische Filmnacht

Sie möchten regelmäßig den Newsletter
der Black Box erhalten? Anmeldung unter:
florian.deterding@duesseldorf.de

BLACK BOX
Kino im Filmmuseum
der Landeshauptstadt Düsseldorf
Schulstraße 4 · 40213 Düsseldorf

Filmmuseum
Düsseldorf

Eine Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Titelbild: LUDWIG II. – GLANZ UND
ENDE EINES KÖNIGS

www.duesseldorf.de/filmmuseum
facebook/FilmmuseumDuesseldorf
twitter/filmmuseum_due
instagram/@filmmuseumduesseldorf